

Stadtrundgang in Eltville

Grün statt Grau

von Norbert Wolter

Bei bestem Sommerwetter beteiligten sich auf Einladung von Umweltzukunft Rheingau e.V. (UZR) 26 Personen am Eltviller Stadtrundgang „grün statt grau“ mit Prof. Dieterle.

Nach Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden, Norbert Wolter, machte Prof. Dieterle in seiner Einführung deutlich, was allgemein bei Stadtentwicklungen im Rahmen einer klimasensiblen Grünplanung u.a. zu berücksichtigen sei: helle Bodenbeläge, im Boden verwurzelte, schattenspendende Bäume, die durch reichliche Verdunstung Kühle spenden, weitgehender Verzicht auf Rasenfläche – wegen des hohen Wasserbedarfes. In diesem Zusammenhang plädierte Prof. Dieterle für die Einrichtung von „Schattenwegen“ durch die Stadt. Auch die sorgfältige Auswahl der „sonstigen Vegetation“ sei entscheidend. Heute gebe es keine 100%ige Sicherheit mehr für das Überleben selbst sogenannter klimaresistenter Arten. Man erwarte bis 2050 in unseren Breiten Klimawerte wie in Südfrankreich. Eine Orientierung an erfolgreicher Vegetation in diesem Teil Europas wäre langfristig angebracht. An verschiedenen Stationen des Stadtrundganges wurde auch Kritisches angesprochen: So zeigt der Platz der deutschen Einheit - einmal abgesehen von der prächtigen schattenspendenden Platane – wenig bis keinen „Klimakomfort“. Mangelnde Schattenräume machen den Platz unattraktiv und abweisend. Einige der umliegenden Fassaden haben keinerlei Bezug zum Außenraum. Überspannte Flächen, Wasser, z.B. Trinkbrunnen und Vernebler, Pergolen oder auch Bäume in großen Gefäßen, versuchsweise für eine feste Zeit als „Reallabor“ eingerichtet, könnten hier Aufklärung und Erfahrung bringen. Die Fußgängerzone in der Schwalbacher Str. bietet einigen Schattenraum wegen der engstehenden Häuserbebauung. Allerdings wären auch hier bodenwurzelnde Bäume sinnvoll. Am Rande kam das mögliche



„Abflussregime“ bei Starkregen zur Sprache. Hier sei kritisch zu sehen, dass für einen starken Wasserabfluss aus der Oberen Schwalbacher Straße keinerlei Auffangmöglichkeit vorgesehen sei. Das Problem des Kiliansringes ist bekannt: Zu intensive Parkplatznutzung und weitgehend ungepflegte Randbeete tragen nicht unbedingt zur Attraktivität dieses Teils der Innenstadt bei. Auch hier wäre es im Zuge der Einrichtung eines „Reallabors“ – z.B. im Rahmen einer Gartenschau – möglich, Erfahrungen zu gewinnen, wie sich eine temporäre Reduzierung der Parkplätze u.a. auf die Umsatzsituation des Einzelhandels auswirkt. Das setze allerdings ein Grünkonzept voraus, was im Ansatz zwar schon vorliege, das nun aber mit Fördermitteln schnell als Klimamaßnahme versuchsweise umgesetzt werden könne. Bei den versammelten Spaziergängern herrschte Übereinstimmung, dass Derartiges aber nur mit politischem Mut realisiert werden könne. Auch der Entenplatz, der als innerstädtischer Parkplatz genutzt wird, zeigt den schon mehrfach festgestellten Mangel an Schattenplätzen. Hier sei vor allem zunächst die Frage zu beantworten, welche Rolle dieser Platz, denn für die Gesamtstadt spiele. Ein integriertes Stadtentwicklungskonzept könne hierüber Auskunft geben. Andere temporäre Nutzungen als durch Autos könnten in einem durch die Eltviller Zivilgesellschaft getragenen Prozess angestoßen werden: Musik, Flohmärkte, Biergarten, begrünte Schattenräume zur individuellen Erholung u.a. wären mögliche soziale Ergänzungen zur Kleinklimaverbesserung der Touristenstadt. Als ersten Schritt hierzu regten mehrere Stadtrundgänger an, einen Teil der Parkplatzfläche durch einen schattenspendenden Grünstreifen mit Parkbänken zu ersetzen. Beim weiteren Rundgang kamen noch andere Fragen auf: „Wieso ist es nicht möglich am Eingang der Marktstraße vor der Bäckerei Dries statt des alljährlichen Weihnachtsbaumes diesen schönen Platz mit einem (Laub)Baum zu krönen? Prof. Dieterle wies darauf hin, dass der Platz eigentlich bis zu den Fassaden auf der Nordseite reiche, die gesamte Marktstraße werde jedoch durch die Belags- und Funktionstrennung hauptsächlich nur als Straße wahrgenommen. Und Prof. Dieterle ergänzt: „Ein Straßenbelag definiert psychologisch automatisch den Vorrang der Autos“. Der Marktplatz selbst wird von allen Teilnehmern als „wohltuend“ empfunden. Der leichte Luftzug durch die Straßen, der ansprechend große Baum, der Brunnen im Zentrum des erlebten Kleinklimas schaffen Aufenthaltsqualität. Die Frage, ob denn nicht Fassadengrün gleichermaßen klimarelevant sei, wird von Prof. Dieterle vorsichtig beantwortet mit „für die Häuser

wohl, für das Außenklima nicht so sehr“; allerdings könne es zweifelsohne zur Attraktivitätssteigerung des Raumes beitragen. Der Platz von Montrichard fällt durchaus auf durch eine recht gelungene Gestaltung. Störend sei allerdings, dass der direkte Rheinzugang für die Fußgänger durch den Wendehammer optisch unterbrochen wird. Die verschiedenen Belagswechsel erzeugten ein unruhiges Gesamtbild. Besser wäre, den Platz bis zum Weinstand einheitlich durchzugestalten. Das erzeuge Ruhe und Offenheit. Sollte trotzdem Autozufahrt möglich bleiben, könnte die Fläche als Shared space definiert werden. Einig waren sich am Ende alle Teilnehmer, dass der von UZR angebotene Stadtrundgang mit Prof. Dieterle ein äußerst konstruktiver Stadtspaziergang war. Für den Verein betonte dessen Fachsprecherin für „Stadtgrün“, Barbara Kremer-Kohl, dass man am Thema dranbleiben werde und ggf. in einer Arbeitsgruppe weiter Vorschläge für den Klimaschutz in Eltville entwickeln wolle.